

ZEUGENSCHRIFTTUM

Name:	ZS Nr.	Bd.	Vermerk:
SCHREEB, Hans	2406	I	
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
GenGouv, I " VI Polen VI UdSSR VI Bes.Gebiete B III - 2a. Kultur Kunst III - 4	Schreeb, Hans von Till, Stanislaus Dr.Hülle		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert:Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

Hans Schreeb  
Eisenstraße 6  
Kaiserslautern

6750 Kaiserslautern, den 12. 10. 1987

25-2106-2  
llw/  
21.10.

An das  
Institut für Zeitgeschichte  
M ü n c h e n

KOPIE		
Eingegangen		
angefertigt		
21.10.87 02753		
llw		llw

Ich darf Ihnen anbei die Ablichtung eines Briefes aus dem Jahre 1943 übermitteln, der für Ihre Arbeit von Interesse sein könnte. Dabei bitte ich bei der Beurteilung des Briefschreibers zu berücksichtigen, daß es sich bei ihm um den Direktor des Krakauer Gewerbemuseums (möglicherweise auch "Kunstgewerbe- oder Volkskundemuseums" - so sicher bin ich mir nach über vierzig Jahren nicht) handelt, der selbst begeistert Volkskunst sammelte und Verantwortungsbewusstsein gegenüber den angeschwemmten Objekten empfand.

Über Stanislaus von Till, in dessen Haus ich lange verkehrte, und seine in die österreichisch-ungarische Geschichte eingebettete Familiengeschichte mag Sie die weitere Anlage unterrichten, ohne natürlich Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Es wäre ein Jammer, wenn das Wissen darum einfach untergehen würde.

Hans Schreeb

Institut für Zeitgeschichte

Stanislaus von Till

Im Jahre 1942 hatte ich in Krakau die Gelegenheit, den damals schon über 70 Jahre alten Mann gegen die Insultation eines deutschen Uniformträgers in Schutz zu nehmen. Daraus entwickelte sich ein herzliches Verhältnis zwischen dem vormaligen Direktor des Gewerbemuseums in Krakau und dem Kultur-Referenten des SD-Führers beim Kommandeur des Sicherheitspolizei und des SD in Krakau. Wir beide - auch ich frei von ideologischen Bindungen und innerlich nur meinem Geschichtsbild verhaftet - dachten auch in diesen Jahren und in der wenig dazu angetanen Umgebung europäisch. Dadurch erfuhr ich auch viel über seine Familiengeschichte. Da er wusste, daß ich aus Mainz stammte, zeigte er mir eines Tages einen Aufruf der beiden Gouverneure der Bundesfestung Mainz (nach dem Wiener Kongress von Österreichern und Preußen garnisoniert) an die Bevölkerung von Mainz. Als österreichischer Gouverneur zeichnete "von Till, Oberstleutnant", sein Urgroßvater. Bei dieser Gelegenheit schenkte er mir auch eine alte Schnupftabaksdose, in deren Deckel eine Plakette eingelassen war. Zwei Köpfe mit der Umschrift "Napoleon Empereur" und "Charlemagne Empereur", eine wunderbare Arbeit und ein Zeichen der Propagierung eines, wenn auch auf Macht aufgebauten, europäischen Programms. Diese Plakette, aus der beschädigten Dose herausgöst, sah ich zuletzt auf dem Schreibtisch eines englischen Vernehmers <sup>in Lemberg</sup> liegen.

Der Vater von Tills war Universitätsprofessor in Lemberg, auch Rektor, und hatte schönen Grundbesitz in Galizien östlich des San. ~~Amak~~ Sein Sohn besass nach der vorübergehenden Besetzung durch die Russen außer seiner Wohnung in Krakau noch ein Landhaus bei Krakau mit einer bedeutenden Sammlung von Volkskunst.

Er war um die Jahrhundertwende Ministerialbeamter im Wiener Verkehrsministerium. Als Reserve-Offizier lernte er bei einer der jährlichen Übungen seine spätere Frau kennen, eine Verwandte des Reichsverwesers von Horthy. Dies hatte zur Folge, daß er nach dem Ersten Weltkrieg Verbindungsoffizier zwischen Horthy und Pilsudski wurde.

Leider habe ich seit Frühjahr 1944 nichts mehr von ihm gehört. Er wusste, wohin der Wagen lief, und hat als Antikommunist das Kriegsende wohl kaum überlebt. Kinder hatte er nicht. Ich wäre dankbar, wenn ich von irgendwo noch Nachrichten über seine Schicksale erfahren könnte.

HARR Schreeb, Eisenstraße 6, 6750 Kaiserslautern.

75-2406-4  
Krakau den 25 Oktober 1943.

Lieber Herr Schreeb!

Sie haben uns mit Ihrem Briefe vom 10 d.M. sowie mit der kleinen Photographie, eine überaus grosse Freude bereitet. Meine Frau behauptet fest, dass der kleine Kriecher wie aus Ihrem Gesicht geschnitten ist und schon sehr geschickt in die Welt schaut! Das Bildchen ist schon als solches sehr schön und Sie sollten es vergrössern lassen. In Sepiatonung wäre es ausgezeichnet. Wir gratulieren Ihnen herzlichst und wünschen Ihnen beiden, dass sich der Kleine gesund und kräftig in jeder Richtung entwickelt. Meine Frau möchte gerne das Bildchen behalten falls Sie nichts dagegen haben. Wir stellen uns vor, wie Sie glücklich sind im Kreise Ihrer Liebsten und in diesem so schönen Lande, inmitten alter hoher Kultur und weit vom GG! Wir freuen uns auch mit Ihrem Glück, wenn wir auch bedauern, dass wir Sie nicht mehr sehen. Wie müssen jedoch einsehen, dass es für Sie sehr gut ist, Krakau verlassen zu haben, denn die Verhältnisse, wie sie sich schon nach Ihrer Abfahrt gestaltet haben, werden immer unangenehmer und gehen dem Menschen stark an die Nerven. Es wäre viel zu erzählen, aber ich will Sie nicht mit diesen Sachen belästigen wo Sie ja Gott sei Dank weit von ihnen sind. Ich sage nur soviel, dass die jetzt angewendeten Methoden, nicht nur keine Befriedung der Bevölkerung bringen können, aber im Gegenteil, eine in der jetzigen Situation besonders, höchst unangezeigte Steigerung des Hasses und die Rachsucht verursachen müssen und Menschen z.B. so wie ich die Waffe aus der Hand schlagen! Ein kleines Beispiel: Vor einigen Tagen hat man öffentlich am Ende der Vogelderstrasse, zehn und in der Nähe der Grottgerstrasse wieder zehn oder noch mehr Geisseln erschossen! Als ob sich die bolschevistischen oder andere Attentäter etwas daraus machen möchten, wenn die ganz unschuldigen Geisseln umgelegt werden! Diese Massregelung ist für die bolschevistischen Attentäter und Agenten nur Wasser auf ihre Mühle aus allen Rücksichten, für die polnische Widerstandsbewegung, -Schaffung von Marthyrern und höchstens eine bedauerliche Kriegsserscheinung, wobei das Ziel die Opfer rechtfertigt, wie auch ein unschätzbare Agitationsmaterial gegen das Deutschtum. Ich bin überzeugt, dass die Attentate nicht aufhören werden bei solchen Methoden, da diese so leichte Methode, wobei die Täter in der Regel heil entkommen, keine

erwünschte Resultate liefern kann. Sollten lieber die Massgebenden "Fachorgane" die Täter heraussuchen und diese bestrafen. Freilich kostet es mehr Arbeit.

Ich habe Ihnen auf Ihren lieben Brief vom 10 d.M. lange nicht geantwortet und mich nicht bedankt, weil ich Gott sei Dank endlich einmal voll zu arbeiten habe. Es sind nämlich in den letzten 10 Tagen, successive 7 Waggon Evacuierungsgut aus den ukrainischen Museen in Kiew, Dnipropetrowsk und Poltawa / aus diesem wunderschönen Museum leider nur ein Waggon/ angekommen. Es ist dies Vorgeschichte, Kunstgewerbe und Etnographik, mit Dr. Hülle vom Einsatzstab R. Rosenberg. Viel prächtige Sachen, aber sehr zugerichtet, durch Transport ohne Verpackung in mindesten 60 %, so nur in Eile in Lastwagen und Waggon hineingeworfen. Da bin ich in meinem Element. Ich habe alles bei uns im Amte und bei den Dominikanern untergebracht und nun habe ich die Inventarisierung der Etnographie und Kunstgewerbe sowie Volkskunst übernommen. Ich habe den Dr. Zülch vor die fertige Tatsache gestellt und er konnte nichts mehr einwenden. Gott sei Dank war er damals abwesend.

Ihre Mohrrüben habe ich vor drei Tagen ausgegraben. Sie sind sehr schön, lang und gesund. Es sind ungef. 7 bis 8 Kg. Die Samen waren sehr gut und wenn wir sie nicht so spät gesetzt hätten, und beim Durchreissen nicht so geschont, wären die Rüben noch schöner.

Ich bitte Sie lieber Herr Schreeb, uns wieder bald mit einigen Worten zu erfreuen, falls es Ihnen die Zeit erlaubt wird und Sie sich an Ihre alten Freunde erinnern werden.

Mit herzlichsten Grüßen an Ihre Frau Gemahlin, an Sie und auch an den Herrn Thronfolger, schliesse ich den Brief  
Ihr

L. Hill

Lieber Herr Schreeb! Vielen Dank für das so schöne Bildchen, welches ich gerne behalten möchte und Ihre so herzliche Einladung! Wirklich, wenn es die Verhältnisse erlauben möchten unsere Wünsche einmal zu realisieren, da werden wir Sie gerne in dem herrlichen Strassburg besuchen und dabei den Kleinen und Ihre Frau Gemahlin kennen lernen. In warmer Erinnerung  
Ihre Margit Hill